

Norbert Grund – ein Prager Kabinettmaler des Rokoko

Immer wieder trifft man auf Künstler aus unterschiedlichen Bereichen – Musik, Malerei, Dichtkunst –, die einander beeinflusst haben. Die Betrachtung solcher Fälle gehört zu den höchsten Freuden eines Kunstliebhabers. Man denke etwa an Beethoven und Goethe, Schumann und die deutschen Dichter der Romantik oder Mussorgskij und seine Maler-Freunde. Weitaus seltener begegnet man hingegen Künstlern verschiedener Disziplinen, aber annähernd gleicher geographischer Herkunft und Zeit, deren Biographie und Persönlichkeit auffallende Ähnlichkeiten aufweisen, ohne dass sie einander gekannt hätten. Einer dieser seltenen Fälle ist der des böhmischen Komponisten Antonio Rosetti (1750-1792) und des Prager Malers Norbert Joseph Carl Grund (1717-1767). Im Folgenden werden wir versuchen, Grund etwas eingehender zu würdigen, wollen es aber im Wesentlichen dem kundigen Leser überlassen, Affinitäten zwischen beiden Künstlern zu entdecken.

I

Norbert Grunds Familie stammt aus Nordwestböhmen. Sein Vater Christian Grund (um 1686 - 1751) war Hofmaler des Grafen Norbert Kolowrat und kam mit dessen Hof nach Prag, wo sein offenbar nach dem gräflichen Dienstherrn benannter Sohn geboren wurde. Interessanterweise gab es in Grunds Familie immer wieder Doppelbegabungen, die sich sowohl der Musik als auch der Malerei widmeten. So war Norbert Grund selbst zugleich ein tüchtiger Geiger. Seine Brüder Christian (1722-1784) und Eustach betätigten sich sogar gleichzeitig als Maler und (professionelle) Musiker. Ihr Instrument war die Harfe, aber auch die Violine. Nach gemeinsamen Engagements in Leitmeritz, München und Ansbach gehörte Christian ab 1758 viele Jahre der fürstbischöflichen Kapelle in Würzburg an, während Eustach nach einem Engagement am Stuttgarter Hof in Diensten des Grafen Montfort in Tettwang gestorben sein soll. Eustachs Sohn Johann Jacob Norbert Grund (1755-1812), ein Meister des Blumen-Stillebens, war u. a. Professor an der *Accademia* in Florenz und später auch am Konservatorium (!) in Prag. Er verfasste mehrere Bücher, darunter den Band „Malerische Reise eines deutschen Künstlers nach Rom“ (1789); unter dem Namen „*Cosetto*“ ist er im Verzeichnis von Goethes Bekanntschaften in Rom aufgeführt. Seine Söhne waren in der ‚ewigen Stadt‘ bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts als bildende Künstler aktiv.

Eine solche Atmosphäre vielseitiger Begabungen konnte nicht ohne Einfluss auf Norbert Grunds intellektuellen Hintergrund und seine künstlerische Sensibilität bleiben. Nachdem er 1737 seine Lehre beim Vater abgeschlossen hatte, ging er nach Wien, wo er vor allem von den Arbeiten des Malers Franz de Paula Ferg (1789-1740) beeinflusst wurde. Später bereiste er Italien und Deutschland. Obwohl wir keine schriftlichen Aufzeichnungen seiner ‚Wanderjahre‘ besitzen, gilt es als ziemlich sicher, dass er in Venedig Station machte. Einige seiner späteren Werke zeigen eine unverkennbare Affinität zu den Arbeiten Francesco Guardi (1712-1793) und Pietro Longhi (1702-1785). Sehr wahrscheinlich besuchte er auch Rom, ehe er nach Deutschland zurückkehrte. In Würzburg könnte er die Kunst Giambattista Tiepolos (1696-1770) kennengelernt haben, der um diese Zeit für die dortige Residenz seine berühmten Fresken schuf. Tatsächlich gibt es in Grunds Œuvre eine Anzahl Bilder, die ein Kolorit aufweisen, das dem Tiepolos nahe steht. In den frühen 1750er Jahren kehrte er nach Prag zurück und blieb dort für den Rest seines Lebens. Mit seiner großen

Familie lebte er auf der ‚Kleinseite‘, wo die alteingesessenen Adelsfamilien ihre Residenzen hatten. Bis heute wird dieser Stadtteil beherrscht von der ebenso gewaltigen wie prächtigen St.-Niklas-Kirche aus dem frühen 18. Jahrhundert, in der wenige Tage nach Mozarts Tod Anfang Dezember 1791 zu seinem Gedenken Rosettis damals weit verbreitetes Requiem aufgeführt wurde. Nicht weit von diesem monumentalen Bauwerk steht die Kirche St. Maria de Victoria, die das berühmte ‚Prager Jesulein‘ beherbergt¹. Grund starb in unmittelbarer Nachbarschaft des prunkvollen Palais Lobkowitz, das heute Sitz der deutschen Botschaft ist.

II.

Das Leben in Prag hatte Konsequenzen für Grund als Maler: Er spezialisierte sich auf kleinformatige Gemälde. Derartige Arbeiten entsprachen zwar auch seinem künstlerischen Naturell, der eigentliche Anlass für diesen Entschluss lag aber wohl darin, dass solche Werke beim Prager Bürgertum sehr begehrt waren. Ein großer Teil seiner Bilder ging darüber hinaus an Klöster in Böhmen (Strahov, Hohenfurth, Ossegg, Tepl etc.) und Österreich (Kremsmünster, St. Florian), deren Vorsteher oft glühende Kunstliebhaber waren und reiche Sammlungen aufbauten, die teilweise noch heute bestehen.

Norbert Grund ist der einzige wirkliche Kabinett- oder Kammermaler des Rokoko in Böhmen und vielleicht sogar der wichtigste jener Zeit im gesamten Deutschen Reich. Im Gegensatz zu Böhmen gab es im 18. Jahrhundert in Deutschland zahlreiche Maler, die sich auf kleinformatige Objekte spezialisierten: Ferg, C. H. und J. C. Brand, Aigen, Orient, Quersfurt, Pforr, Schinnagel, Seekatz, Vollerdt etc. Viele von ihnen waren ausgewiesene Künstler mit charakteristischem Personalstil. Grund hebt sich von ihnen allen ab durch eine zarte Poesie, die in seinem gesamten Schaffen gegenwärtig ist. Die Bandbreite seiner Themen ist ungewöhnlich groß, die Qualität seines Hunderte von Bildern umfassenden Œuvres durchgängig sehr hoch. Wie im 18. Jahrhundert nicht nur in der Bildenden Kunst, sondern auch in der Musik üblich, ‚borgte‘ er sich seine Themen von italienischen, niederländischen, französischen und deutschen Vorbildern, die er teilweise auf seinen Reisen, teilweise aber auch in den verschiedenen Kunstsammlungen Prags studiert hatte². In den meisten Fällen benutzte er nur die Grundidee seines Vorbilds, um sie dann für seine ‚Bildchen‘, die er meist auf Holz oder Metall malte, aber beinahe nie signierte, vollständig umzuformen. Und sie benötigen auch keinerlei Signatur, da sein Stil stets unverkennbar ist³. Unter seinen gewöhnlich paarweise (als Pendants) gefertigten Gemälden finden wir Gartenfeste (oder galante Feste), Bauernfeste und Hochzeiten, Jagdszenen, Szenen in Militärlagern, mythologische und religiöse Szenen, Hauskonzerte, nächtliche Szenen mit Musikanten (wie auf dem Umschlag dieses Hefts), verträumte Landschaften, See- und Hafenszenen, Seestürme mit untergehenden Schiffen, Winterlandschaften und vieles andere mehr. Der Reichtum seiner malerischen Erfindung ist nahezu grenzenlos und wird stets begleitet von einem Unterton melancholischer Nostalgie. Manchmal glaubt man, seine Bilder stellen so etwas wie kleine Fenster in die Lebenswelt des 18. Jahrhunderts dar.

Norbert Grund legte stets Wert auf eine – unverkennbar seine Handschrift tragende – Verschmelzung von raffiniertem Kolorit und Licht, wie sie die Prager Maler bis ins 19. Jahrhundert hinein beeinflusste. In einigen seiner Werke zeigt er – ungewöhnlich für die damalige Zeit – auch schon Interesse an der Darstellung atmosphärischer Phänomene, wie etwa nachlassendem Regen in einer Sommerlandschaft, einer im goldenen Licht des

scheidenden Tages ertrinkenden Natur oder der nebeligen Atmosphäre von Winterlandschaften. Seine Gestalten sind alles andere als bloße Staffage. Er malt Adelige und Bürger, aber auch Menschen am Rand der damaligen Gesellschaft: Studenten, Trödler, Bettler, Zigeuner, Juden etc. Und er malt sie alle mit offensichtlicher Sympathie und mit Humor. Gegen Ende seines Lebens schuf er bisweilen Bilder, die in ihrer Haltung bereits stark in die Zukunft weisen. Wir sehen beispielsweise ein weißes Pferd allein in einem Hohlweg stehen oder Gestalten, die in die Weite blicken und uns den Rücken zukehren, wie dies erst bei Caspar David Friedrich (1774-1840) üblich wurde. Grunds Landschaften sind nicht realistisch, sie sind Illusion, zarte Märchenräume, wie wir sie auch bei einigen seiner venezianischen Zeitgenossen finden. Im Katalog zur Ausstellung der Prager Nationalgalerie anlässlich von Grunds 200. Todestag drückte Jan Křif• dies folgendermaßen aus: „Seine Kunst ist erträumte nostalgische Illusion, die die rauhe Wirklichkeit des täglichen Lebens verschönert.“⁴⁴ Diese Besonderheit in Verbindung mit Grunds bravouröser malerischer Kultur wurde bereits von den Zeitgenossen verstanden und wird es noch heute: Unabhängig von unserer Lebenssituation brauchen wir doch alle unseren ‚Tropfen‘ nostalgischen Märchenraums und rührender Erinnerung, von Grund zum Ausdruck gebracht in künstlerisch erlesener Art und Weise. Wohl deshalb empfinden wir auch nach zwei Jahrhunderten politischer und künstlerischer Umwälzungen Künstler wie Grund und Rosetti so anrührend und unseren Herzen so nahe.

III.

Norbert Grunds tagtägliches Leben war alles andere als einfach. Mit seiner großen, sechs oder sieben Kinder zählenden Familie lebte er in ärmlichen Verhältnissen. Die Fähigkeit, seine Bilder, die – wie bereits erwähnt – schon zu seinen Lebzeiten bekannt und begehrt waren, gewinnträchtig zu vermarkten, fehlte ihm leider zur Gänze. Zeitgenössischen Quellen entnehmen wir, dass er seine Arbeiten teilweise auf Straßenmärkten verkaufte und dass er seine Kinder zu diesem Zweck auch auf die Stufen der Prager Kirchen schickte. Es gab Händler, die seine Bilder in Prag billig erwarben, um sie andernorts an reiche englische oder russische Sammler mit erheblichem Profit weiterzuverkaufen. Auf solche und ähnliche Weise fanden seine Werke schließlich ihren Weg in die großen Sammlungen in Wien, Prag, Berlin, St. Petersburg, Dresden, Salzburg und München, aber auch in private Kunstkabinette in Schlössern in England oder Irland.

Grund war gut eingebunden in die Prager ‚Kunstszene‘ seiner Zeit. Zu seinen Freunden zählten führende Künstler der Stadt wie der Bildhauer Ignaz Franz Platzer (1717-1787), der Kupferstecher Johann Balzer (1736-1799) und der Maler Johann Quirin Jahn⁵ (1739-1802). Kurze Zeit nach Grunds Tod veröffentlichte Balzer mehr als 200 von ihm selbst gefertigte Kupferstiche nach Gemälden des Meisters. Er vertrieb sie in ganz Europa (Paris, Wien, Augsburg, Prag etc.) und trug so entscheidend dazu bei, Grunds Ruhm noch weiter zu verbreiten. Wie ungemein beliebt seine Bilder waren, lässt sich auch daran erkennen, dass sein Schüler Josef Bader noch Jahrzehnte nach dem Tod des Lehrers in dessen Stil weiter malte. Grunds Witwe überlebte ihren Ehemann um dreißig Jahre. Dass sie aus seinem Nachlass sein herrliches Selbstporträt veräußerte, spricht über die Beziehung der beiden zu einander wahrscheinlich Bände⁶.

Der vielleicht wichtigste Sammler von Grunds Miniaturen war der böhmische Arzt Josef Karl Eduard Hoser (1770-1848), der eine bedeutende Sammlung von Gemälden Alter

ANMERKUNGEN

¹ Wie nahe sich damals Kunst und Kunstgewerbe waren, entnehmen wir dem Katalog der von Jan Kříž kuratierten Ausstellung zu Grunds 200. Todestag in Wien (siehe Literaturverzeichnis; S. 20): „Unter den Besitzern von Werken Grunds finden wir noch einen anderen Goldschmied, Johann Domenico Pachení, der im Jahre 1741 den silbernen Schrein für das Figürchen des Prager Jesuskinds der Kirche St. Maria de Victoria anfertigte und nicht weit entfernt von Grund wohnte.“

² Die führende Kunstsammlung Prags zur damaligen Zeit war die Gräflin Nostitz'sche Galerie. Sie ist heute Teil der Prager Nationalgalerie.

³ Gerade einmal sechs seiner erhaltenen Bilder sind, soweit bekannt, signiert oder mit einem Monogramm versehen.

⁴ Originalizität tschechisch, für diesen Beitrag ins Deutsche übertragen (Anm. d. Schriftleitung).

⁵ Jahn verfasste mehrere Jahre nach Grunds Tod in der „Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste“ (Leipzig 1775, S. 324-326) als erster eine biographische „Nachricht“ über ihn.

⁶ Bis vor kurzem war dieses in venezianischer Manier gemalte Selbstbildnis das einzige bekannte Porträt Grunds. Das Porträt des Künstlers, das in diesem Beitrag erstmals veröffentlicht wird (S. 68), tauchte erst kürzlich in einer traditionsreichen römischen Sammlung auf. Den früheren Eigentümern zufolge war es seit 200 Jahren im Familienbesitz. Die Identität des Porträtierten steht außer Zweifel. Wir glauben allerdings nicht, dass es sich um ein Selbstbildnis handelt.

LITERATUR IN AUSWAHL

Johann Quirin Jahn, in: Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. Leipzig 1775, S. 324-326 • Ernst Ludwig Gerber: Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler, Teil 2. Leipzig 1812, Sp. 421-423 • Gottfried Johann Dlabacz: Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen und zum Theil auch für Mähren und Schlesien, 1. Bd. Prag 1815, Sp. 508-510 • Josef Karl Eduard Hoser: Catalogue raisonné oder beschreibendes Verzeichnis der im Galeriegebäude der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag aufgestellten Hoser'schen Gemälde-Sammlung. Prag 1846, S. 73-80 • Rudolf Müller, in: Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 10. Leipzig 1879, S. 34 f. • Ulrich Thieme / Felix Becker (Hrsg.): Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler, 15. Bd. Leipzig 1922, S. 142 f. • Johanna Zick-Nissen, in: Neue deutsche Biographie, Bd. 7. Berlin 1966, S. 220 f. • Norbert Grund 1717-1767. Ausstellung, gemeinsam veranstaltet von der Österreichischen Galerie in Wien und der Nationalgalerie in Prag, 12. Mai - 30. Juli 1967. Wien 1967 • Dieter Kirsch: Lexikon Würzburger Hofmusiker. Würzburg 2002, S. 102 f. • Allgemeines Künstler-Lexikon, Bd. 63. München 2009, S. 442 f., 444 f.

Meister zusammentrug, die auch wichtige niederländische und italienische Arbeiten umfasste. Hoser war ein sehr gebildeter und kultivierter Mann, der sich auch als Naturforscher und Schriftsteller betätigte. Seine besondere Liebe galt den Bildern Grunds, von denen sich zuletzt nicht weniger als 107 in seinem Besitz befanden. 1846 veröffentlichte er einen ausführlichen Katalog seiner Sammlung, die er wenige Jahre zuvor der Gesellschaft Patriotischer Kunstfreunde übereignet hatte und die später zum Grundstock der Prager Nationalgalerie wurde. Dieser Katalog ist eine wichtige Informationsquelle für Norbert Grund, da Hoser noch mehrere von dessen Freunden gekannt haben muss. Über Grunds Persönlichkeit schreibt er: „Es wird ihm nachgerühmt, dass er von sanftmüthigem Charakter, ein warmer Freund, ein treuer Gatte und zärtlicher Vater gewesen sei.“ (S. 77). Bei dieser Beschreibung denkt der kundige Rosetti-Liebhaber wohl unwillkürlich an Karl Heinrich von Langs Charakterisierung des Komponisten als eines „*kindlich guten Menschen*“.



Norbert Grund. Porträt eines unbekanntes Meisters
Öl auf Kupfer, um 1740, 14,5 x 11,5 cm (Privatsammlung Prof. Dr. Max Dostal)

Im Rahmen dieses Beitrags war es aus Platzgründen leider nicht möglich, Grunds stilistische Entwicklung vom Barock, über das Rokoko bis hin zum Klassizismus nachzuzeichnen. Aufgrund des weitgehenden Fehlens von Reproduktionen kann dies nur gelingen, wenn man seine vielen Werke in Museen oder Ausstellungen studiert. Seit dem Zweiten Weltkrieg waren dem Kabinettmaler Norbert Grund gerade einmal drei Ausstellungen gewidmet: 1967 in Wien, 1967/68 in Prag und 1972 in Liberec (Reichenberg/Nordböhmen). Alle drei wurden von Jan Kříž kuratiert. Es ist zu hoffen, dass man in Grunds Heimat 2017, 300 Jahre nach seiner Geburt und 250 Jahre nach seinem Tod, eine repräsentative Schau seines Œuvres zusammentragen wird.

MAX DOSTAL / DEUTSCHE ÜBERTRAGUNG: GÜNTHER GRÜNSTEUDEL